

Gedenkveranstaltungen zur Pogromnacht in Bad Homburg, Wehrheim und Königstein



10.November 2024: Die Vorsitzende der GCJZ bei der Begrüßung zur Gedenkfeier in der Synagoge in Bad Homburg



Am Rednerpult Pfarrer Meuer, schräg davor Pfarrer Hannemann

Zinke: „Frühzeitig eingreifen und dagegenhalten“

Bad Homburg (a.ber). Am 10. November 1938 benannte die Synagoge an der Bad Homburger Elisabethenstraße. Geschäfte und Wohnungen jüdischer Bürger der Kurstadt wurden von Nationalsozialisten und Homburger Bürgern verwüstet, jüdische Menschen auf die Straßen getrieben, gedemütigt, geschlagen und viele von ihnen später ermordet. Hat das Versagen der deutschen Gesellschaft in der Pogromnacht 1938 auch künftige Generationen, also uns, beeinflusst? Warum haben einige wenige Bürger damals widersprochen, und was unterschied sie von den vielen anderen, die der Nazi-Propaganda aufsaßen und mitmachten? Welche Verantwortung tragen wir heute?

Die Synagoge der Bad Homburger Jüdischen Gemeinde im Jüdischen Zentrum war bis auf den letzten Platz besetzt und viele standen, als Lea Happel, Anna Sudermann, Teresa Böhm und Luis Mao vom KFG-Orchester die „Sendung Sarabande“ von Benjamin Britten anstimmten. Der Bad Homburger Rabbiner Dov Ber Rabinovitz, der zum ersten Mal zum Gedenken 9. November 1938 mit der GCJZ zusammen in die Synagoge eingeladen hatte, laschte mit Oberbürgermeister Alexander Hejtes, den Pfarrern Werner Meuer (St. Marien) und Andreas Hannemann (Erlöserkirche), jüdischen Gemeindegliedern, Christen und politischen Vertretern aus Stadt und Landtag der Rede von Heike Zinke.

ermordet worden. Zinke betonte, in der Demokratie verbiete sich ein Hinterherlaufen hinter Meinungs- und Propagandamachern: „Verantwortung übernehmen, frühzeitig eingreifen und dagegenhalten, daran denkt immer“, ermahnte sie die mehr als 30 anwesenden Jugendlichen im Blick auf den aktuell um sich greifenden Antisemitismus. „Das Wiederleben antisemitischer Ressentiments ist inakzeptabel. Judenhass hat in unserer Gesellschaft keinen Platz und wir stehen unerschütterlich an der Seite unserer jüdischen Mitbürger in Bad Homburg“. Oberbürgermeister Hejtes wurde sehr deutlich. „Demokratie ist sehr anstrengend, aber wir müssen für unsere demokratischen Werte eventuell noch robuster eintreten als bisher“, sagte er und sprach entschlossen von den jüngsten Pogromen in Amsterdam, wo ein organisierter pro-palästinensischer Mob brutal auf friedliche jüdische Fußballfans eingeschlagen hatte. „Das ist kein Deutschland und kein Europa, in dem ich leben möchte!“



Gedenken an den jüdischen Bad Homburger Schüler Eduard Rothschild und die Opfer der Pogromnacht 1938 in der Stadt: Anne-Marie Holstein, Lehrerin des Kaiserin-Friedrich-Gymnasiums (l.), entzündet gemeinsam mit der Vorsitzenden der GCJZ Hochtannus, Heike Zinke, eine Kerze.



Die Synagoge der jüdischen Gemeinde, zum ersten Mal Ort des jährlichen Gedenkens an die November-Pogrome 1938, ist voll besetzt: Oberbürgermeister Alexander Hejtes, Rabbiner Dov Ber Rabinovitz und Pfarrer Andreas Hannemann lauschen der Rede der GCJZ-Vorsitzenden Heike Zinke (v. l.).

„Es ist kein schöner Tag für Bad Homburg, aber ein wichtiger Tag des Gedenkens – und es sind keine anonymen Gesichter, an die wir erinnern“, so die GCJZ-Vorsitzende. Sie nannte Eduard Rothschild; der Schüler des KFG war damals der Schule verwiesen und später im Konzentrationslager Mauthausen in einem großen Kreis in der Synagoge stehend, versuchten die KFG-Schüler, den hilflosen Gefühlen jüdischer Menschen in der Pogromnacht 1938 in Worten nachzuspüren: „Stell dir nur mal vor, wenn dein Leben in einer Nacht auf den Kopf gestellt wird – und deine Nachbarn lassen es geschehen – Du siehst, wie dein Vater, dessen Geschäft gerade zertrümmert wurde, mitgenommen wird – Wie konnten so viele Bürger zu Mitwirkern am Hass gegen jüdische Mitbürger werden?“ Und die Antworten? „Oft sind es nicht unsere eigenen Antworten“, sagte eine Schülerin selbstkritisch. Doch wir müssten selbst nachdenken, aus eigenem Verstand handeln. „Allein das ist schon wichtig: Bin ich der Herr über meinen eigenen Verstand?“ Ein Resümee der von KFG-Lehrerin Holstein angeleiteten Schülergruppe war, dass die eigene Hinterfragung einer These entscheidend sei, um Willkür von Wahrheit unterscheiden zu können. Wie schnell sich Menschen von „manchmal erst so soft daherkommenden Narrativen“ hinüberziehen lassen in antisemitische Denkmuster, machte Pfarrer Hannemann von der Erlöserkirche in seinen Gedanken an die Schüler gerichtet deutlich. „Wo Denkstrukturen kommen unter sozialem Gewand daher“, sagte Hannemann. „Wo euch Narrative begegnen wie ‚Es ist schon in Ordnung, wenn die Juden mal eins überkommen, nicht so schlimm‘ oder ‚Man sollte mal über das Existenzrecht Israels nachdenken, das geschieht denen doch

jetzt Recht, was machen die da auch mit den armen Palästinensern gerade?“, da hakt nach: Die woke Ideologie überall auf der Welt hat es nach dem 7. Oktober 2023 geschafft, die Täter-Opfer-Rolle nach dem unmenschlich brutalen Hamas-Überfall auf wehrlose israelische Bürger umzudrehen.“ Böse Handlungen würden im Denken vorbereitet, so Hannemann. Der evangelische Pfarrer sicherte, ebenso wie Pfarrer Werner Meuer von der katholischen Gemeinde St. Marien, der jüdischen Gemeinschaft in Bad Homburg die Unterstützung und Solidarität der Christen in der Stadt zu. Hannemann erwähnte die EKD-Erklärung von 2018 „Antisemitismus ist Gotteslästerung“ und betete: „Gott, Israel ist dein auserwähltes Volk; mache unsere Herzen weit und richte unsere Füße auf den Weg des Friedens.“ Rabbiner Rabinovitz sagte, die Erinnerung heute habe zwei Ziele: „Einmal, sich an die Geschichte und die jüdischen Menschen zu erinnern, und zum anderen sich zu erinnern, dass wir eine Zukunft haben.“ Rabinovitz dankte für das solidarische Zusammenstehen und sprach ein hebräisches Gebet.



Mahnwache in Wehrheim am 9. November 2024



Nach der Gedenkveranstaltung in Königstein von links: Tochter Vosen, Ingrid Vosen, Tibi Aldema, Rita Schneider, Andy Steiman (GCJZ)

Das Powerhouseswingtett und die Schauspielerin Assheuer gastierten in Bad Homburg/ Ober-Erlenbach mit der beeindruckenden Konzert/Lesung zum Leben von Coco Schumann.

„Wer den Swing in sich hat, kann nicht im Gleichschritt marschieren“



Das Powerhouse Swingtett mit der Schauspielerin Assheuer, 2. von links in der Kirche St. Martin in Ober-Erlenbach